

Unsere Antwort auf Jesu unendlich barmherzige Liebe - Die Weihe!

Verkündigungsbrief vom 22.07.1986 - Nr. 28- Lk 10,38-42
(16. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 28-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das heiligste Herz Jesu liebt uns grenzenlos. Diese Liebe verlangt nach unserer Gegenliebe. Wie alle Heiligen betont die kleine heilige *Theresia von Lisieux*, daß die Liebe nur mit Liebe vergolten werden kann. Das gilt ungeachtet unseres Elends und Anfängertums. Die ewige Liebe eifert uns zur Gegenliebe an. Deshalb verlangt die Kirche von den Gläubigen die Verehrung des göttlichen Herzens Jesu. In einem Hymnus zu den Laudes im Stundengebet fragt uns die Mutter Kirche:

- *„Wer sollte den nicht lieben, der uns so sehr geliebt? Wer ist durch ihn erlöst und liebet ihn nicht über alles?“*

Denn der Heiland liebt uns mit ewiger Liebe und zieht uns erbarmend an sich. Ohne Unterlaß und immer neu wollen wir unser zerschlagenes Herz dem geben, der uns so sehr liebt.

Dazu fordert uns auch die Sendbotin des göttlichen Herzens, die *hl. Margareta Maria Alacoque* (+1690) auf, die verborgene, aber glühende Jüngerin des heiligsten Herzens Jesu. Sie war anders als der faule Knecht im Evangelium.

- Er hatte eine kleinliche Vorstellung von Gott und vergrub das eine Talent, das ihm geschenkt worden war. Es fehlte an Liebe und Hochherzigkeit. Er versagte und ging verloren, weil er berechnend, krämerisch und faul mit der Gabe seines Herrn umging. Er diente seinem Gott wie ein ängstlicher, furchtsamer Sklave, nicht wie sein Kind, das den Vater liebt.

So leben zahllose Christen auf Sparflamme vor Gott in Kälte und Gleichgültigkeit. Sie verwenden die von Gott erhaltenen Güter nicht für ihn, sondern nur für sich. Es geht ihnen nur um persönliche Sicherheit, vielleicht noch um Absicherung für die Ewigkeit, obwohl selbst dieses Motiv in der Gegenwart kaum noch eine Rolle spielt. Denn der Glaube an die Hölle ist verschwunden. Man unterläßt nicht einmal die Sünden aus Angst vor Gottes Strafe, weil man Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht mehr ernst nimmt, bzw. sie hinter seiner Barmherzigkeit und Güte verschwinden läßt.

- Wer so denkt, gilt als modern. Wer nicht aufhört, den gütigen und gerechten Gott anzunehmen, dessen Gottesbild gilt als überholt. Es bleibt dennoch richtig und gültig.

In der ersten Strophe des Hymnus der Engel von Marienfried (25. Juni 1946) an Gott Vater wird es bestätigt: *„... furchtbar gerechter Richter, immer gütiger, barmherziger Vater“*.

Gott ist also beides. Im irdischen Leben aber sollen und dürfen wir den gütigen barmherzigen Vater großzügig und hochherzig wiederlieben. Gerade wenn wir das tun, werden wir keine Angst und Furcht haben müssen vor dem furchtbar gerechten Richter, dem wir in unserer Todesstunde begegnen werden.

- Wenn Gott die Liebe ist, dann müssen wir anders als der träge und bequeme Knecht im Evangelium das heiligste Herz Jesu mit dem Elan der Hochherzigkeit lieben. Denn seine Liebe ruft nach Gegenliebe. Seine Liebe zu uns übersteigt ja alles menschliche Erkennen und Begreifen. Sein durchbohrtes Herz lehrt uns die Wissenschaft der Liebe, die kein irdisches Buch uns beibringen kann. Nur aus dem offenen Buch des Herzens Jesu kann man sie lernen.

Jesus ist der einzige Lehrmeister, der uns in die Geheimnisse seines heiligsten Herzens einführt.

Er hat sich für uns aus Liebe verschwendet, so sollen wir uns aus Freude für ihn verschwenden und für die unsterblichen Seelen, die sein Reichtum sind. Der König im Himmel will uns bei sich haben. Deshalb verläßt er seine herrliche Wohnung und erniedrigt sich für die Seelen. In starker, herzlicher und eifersüchtiger Liebe gibt er mir den Beweis für seine selbstlose Liebe, indem er für mich den leiblichen Tod erträgt und sich als gemeinen Verbrecher mißhandeln läßt. Er erkaufte mit seinem vergossenen, kostbaren Blut unsere Seelen aus der Knechtschaft der Hölle. So soll die Seele alle Eigensucht überwinden, ihren Schlaf beenden und Jesus wiederlieben, der die Milde und Güte ist.

Jesus will, daß wir uns ins Meer seiner göttlichen Barmherzigkeit hineinversenken lassen, daß wir uns in den Glutofen seiner Liebe hineinwerfen und dort bleiben bis zur Vollendung.

Dies sollen wir großherzig tun, gerade wegen des erschreckenden Elends unserer Seele. Denn nur er kann bewirken, daß seine unendliche Liebe zu uns ein angemessenes Echo findet. Nur er kann uns fähig machen, seine Liebe zu vergelten. So bitten wir Jesus, uns würdig zu machen, daß wir Ihm unsere Gegenliebe durch die Weihe an sein heiligstes Herz bekunden. Das Bedürfnis, auf seine Liebe positiv zu reagieren, drückt sich aus im Akt der Weihe, durch die sich das Geschöpf ganz Gott hingeben will, nachdem er erkannt hat, daß Jesus sich zuvor für ihn am Kreuz ganz hingegeben hat.

Als Gegengabe schenken wir uns dem heiligsten Herzen Jesu, um uns an Jesus selbst zu binden, ihm alle Ehre und Huldigung zukommen zu lassen.

Wir haben alles von ihm empfangen. Er ist der wahre Eigentümer all dessen, was wir so gern und gedankenlos als unseren Besitz betrachten. In der Weihe erkennen wir die Wahrheit eines bestehenden Zustandes an, indem wir das, was wir sind und haben, dem zurückgeben, dem es ja eigentlich schon seit Ewigkeit und für immer gehört. Mit der Weihe danken wir ihm dafür, daß er uns dies alles ausgeliehen. Aber nicht nur, was wir haben, sondern auch die unsterbliche Seele und den sterblichen Leib der eigenen Person schließen wir ganz bewußt in diese Übereignung ein.

Sachübereignung und Selbstübereignung. Jesu Herz lieben, bedeutet, ihm alles geben, auch sich selbst.

Weihe ist Ganzhingabe, durch die die liebende Seele Frieden und Ruhe findet. Wir wollen nicht länger für uns selbst leben und sterben, sondern für Jesus, der für uns gelebt hat und für uns gestorben ist. Wer sich Jesu Herz geweiht hat, gehört eben nicht mehr sich selbst. Sein Geschmack, sein Interesse, seine Wünsche müssen sich nach Geschmack, Interesse und Wünschen dessen ausrichten, dem sich die Person geweiht hat. Es geht um viel mehr als das Aufsagen eines gut formulierten Gebets. Wir müssen vielmehr unsere ganze Person, unser ganzes Leben mit all seinen Fähigkeiten, unser ganzes Sein und Haben dem Dienst des göttlichen Herzens weihen. Diese totale Hingabe meint mehr als die Ablegung der Ordensgelübde, die sich auf Armut, Keuschheit und Gehorsam beziehen.

In der Ganzhingabe geht es um die alles umfassende Liebe zu Gott aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüt und all' unseren Kräften, wie Jesus das Gebot der Gottesliebe umschreibt.

Alle seine Gebote ganz halten und überall. Daran erkennt man die Wahrhaftigkeit der Liebe zu Gott. Jeder soll im Alltag nach den Umständen seines Standes und Berufes allem entsagen, was dem Wohlwollen und Geschmack des Herrn nicht entspricht. Wir leben meist die Weihe nur halb, indem wir den Willen Jesu nur dann zur Lebensnorm machen, wenn gegenteiliges Verhalten uns in die Todsünde fallen lassen würde... Handelt es sich aber um läßliche Sünden oder Unvollkommenheiten, dann machen wir uns kein Gewissen daraus, uns dem Herzen Jesu zu widersetzen und nach eigenem Gutdünken, Gefallen und Geschmack zu handeln. Das tut Jesus weh. Und deshalb bleibt er immer auf der Suche nach treueren Freunden, nach Seelen, die ihre Weihe ganz nach seinen Geboten und Wünschen leben. Die Heiligen ziehen ihr persönliches Wünschen nicht dem Wohlgefallen Jesu vor. Was ihnen selbst gefällt, lassen sie fallen, wenn es Jesus nicht gefällt!

Die hl. *Margareta Maria Alacoque* betet:

- *„Angebetetes Herz meines geliebten Jesus, was hast Du in mir gefunden, da Du mich also liebst ohne Maß, auch wenn mein Herz, von tausend Vergehen befleckt, nichts als Gleichgültigkeit und Härte für Dich hatte? Die großen Liebesbeweise, die Du mir gabst, als ich Dich noch nicht liebte, lassen mich hoffen, daß Du die Beweise meiner Liebe annehmen wirst. So nimm denn, mein liebenswürdiger Erlöser, das Verlangen an, das ich hege, mich ganz der Ehre und dem Ruhm Deines heiligsten Herzens zu weihen. Nimm tn die Hingabe alles dessen, was ich bin und Dir hingebe: Ich weihe Dir meine Person, mein Leben, mein Tun, Mühen und Leiden.*

Ich will in Zukunft ein Schlachtopfer Deiner Ehre sein, in diesem Augenblick entzündet und eines Tages ganz verzehrt durch die heilige Flamme Deiner Liebe. Ich opfere Dir also, o mein Herr und mein Gott, mein Herz auf mit allen seinen Empfindungen, weil ich ersehne, daß sie in meinem ganzen Leben Deinem Empfinden vollkommen gleichförmig seien. Da bin ich also, Herr, ganz

Deinem Herzen geweiht, da bin ich, ganz die Deine. O Gott, wie groß ist Dein Erbarmen über mich

Lehre mich, liebenswürdigster Erlöser, vollkommene Selbstvergessenheit; denn nur dieser Weg führt in Dein angebetetes Herz. Und da ich von nun an alles nunmehr für Dich tun will, laß alles, was ich tue, Deiner würdig sein. Lehre, was ich tun soll, um zur Reinheit der Liebe zu gelangen; aber gib mir diese Liebe, gib mir die glühendste und großmütigste Liebe. Gib mir jene tiefe Demut, ohne die Dir niemand gefallen kann, und vollziehe an mir Deinen ganzen heiligen Willen.“